

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 7: St. Jakob an der Birs

Artikel: St. Jakob ab der Birs : Schüler-Sprechchor für eine Gedenkleier
Autor: Bolliger, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trüben Zeit des Bruderzwistes steht. Eben-
wenig wird man hören, dass dieser Tag höch-
sten schweizerischen Soldatentums von einem
schweren Akt der Indisziplin belastet wird. Wir
wissen, dass das ungestüme Vordringen der
Eidgenossen gegen Plan und Befehl der Vor-
gesetzten geschah. Wir kennen die folgende
Umzingelung durch den Feind, und es liegt
nahe, diese unmittelbare Niederlage als Folge
ihrer Undisziplin zu bezeichnen.

Auch hier haben wir als Erklärung die kämp-
ferische Idee, als Folge eines gesteigerten Ehr-
bewusstseins, das den Feind nicht erwarten,
sondern ihm entgegentreten lässt, wo er sich
auch zeigen mag. „Wie viele werden in den

kommenden Feiertagen mit tönenden Worten
dabei sein, die niemals imstande wären, einen
solchen Akt der Indisziplin zu begehen.“ (Bir-
cher.)

Es mangelte den Eidgenossen nicht die klare
Beurteilung der Lage; aber ebensowenig waren
sie von Aengstlichkeit geleitet. Rücksichtsloser
Siegeswillen beherrschte nicht nur ihre Führer,
sondern in noch höherem Masse die Soldaten.
Die Bindung an diese Idee war sogar stärker
als der Gehorsam gegen die Vorgesetzten, der
ihnen augenblicklich sogar Bequemlichkeit ge-
bracht hätte. Dieser Idee opferten sie ihr Le-
ben.

Stans.

Walter Furger.

St. Jakob an der Birs *(Schüler-Sprechchor für eine Gedenkteier.)*

Es sprechen: Der Rufer, ein Krieger in Tracht und Aus-
rüstung des alten Zürichkrieges. Zwei Schülergruppen
mit je einem Sprecher.

1. Gruppe: Hört ihr die Glocken? Aus allen
Winden schwingt ihre Stimme. Was wollen
sie künden?
2. Gruppe: Bringen sie Trauer? Der Klang ist
tief, als ob er auf einen Friedhof rief’.
2. Sprecher: Und dennoch stark und jauchzend.
Mir ist, dass solcher Jubel nur Sieger be-
grüsst.
1. Sprecher: Sterben und Siegen künden
die Glocken, Niederlage und doch Froh-
locken. Denket zurück fünfhundert Jahr, wie
zu St. Jakob der Kirchhof war unsern Ahnen
in bitterster Not ein Rosengarten, vom Blute
rot.

Beide Gruppen: Wir denken daran.

1. Gruppe: Sie mussten erliegen; aber ihr
Sterben war grösser als Siegen.
2. Gruppe: Wofür sie kämpften, wussten sie
wohl; gab keiner sein Leben um billigen
Zoll. Sterbend noch sind sie Mauer gewor-
den, wehrend den wilden, raubenden Hor-
den.
1. Gruppe: Keiner der Feinde das Land betrat,
das solche Söhne zu Hütern hatt’.

Beide Gruppen: Und heute noch kündet es
Glockenklang, dass der Besiegte den Sie-
ger bezwang.

2. Sprecher: Oh, die grosse, heldische Zeit
solcher Taten — wie ist sie weit! Wären wir
wohl noch heute imstand, so zu sterben für
unser Land?
1. Sprecher: Denket nicht, dass Sterben und
Blut einzig Gewähr sei für Schweizermut.
Treu zu leben für Volk und Land, Gutes
zu schaffen mit Herz und Hand, im Entbeh-
ren Bruder zu sein allen jenen, die arm und
klein, tut so not noch heute der Welt.

Beide Gruppen: Wer es kann, auch der ist
ein Held.

1. Sprecher: Eines nur zählt im Sterben wie
Leben: Dass jeder verstehe, sein Bestes zu
geben.
2. Gruppe: So war es der Ahnen geheiligter
Brauch.

Beide Gruppen: Das Beste geben! Wir möch-
ten es auch.

1. Gruppe: Doch wir sind Kinder, noch wenig
nütze, keinem Hilfe, kaum einem Stütze.
2. Gruppe: Die Welt in Feuer und Flammen
steht, . . .

Beide Gruppen: . . . aber an uns kein Ruf ergeht! (Der Rufer tritt unter sie.)

Rufer: Schweizerjugend, ich rufe dich! Jugend der Heimat, hörst du mich?

Beide Gruppen: Wir hören dich, Kämpfer aus alter Zeit, dessen Blut unsre Heimat geweiht.

2. Sprecher: Bist du dem Heldengrabe entstiegen, um wieder zu kämpfen und wieder zu siegen?

Rufer: Ich bin nur der Rufer! Ihr seid das Heer, die neuen Kämpfer in neuer Wehr. Euch ruf' ich zum Kampfe! Seid ihr bereit zum Schutze der Heimat in dräuender Zeit?

1. Gruppe: Uns rufst du zum Kampfe? Wie kann das geschehn, da wir in Kinderschuhen noch stehn?

Rufer: Ja, ihr seid Kinder. — Ihr seid das Hoffen. Euch stehen Leben und Zukunft noch offen. Was wir erwarben mit Tränen und Blut, ihr werdet's wahren mit freudiger Glut. Auf eure Jugend bauen wir Alten: Was wir gelobten, ihr werdet es halten. Schweizer heißen, das ist nicht schwer, Schweizer sein, das erfordert mehr! Wollt ihr es werden?

Beide Gruppen: Mit Gut und Blut, mit gradem Sinn und aufrechtem Mut!

Rufer: So lernet schon heute, tapfer zu sein! Dies zu üben ist keines zu klein. Ohne Murren Hartes zu tragen, müsst ihr beginnen in jungen Tagen.

1. Gruppe: Unsere Lasten sind heute noch klein, — morgen werden es grössere sein.

2. Gruppe: Keinem noch wahrhaft Grosses gelang, der nicht im Kleinen sich selber bezwang.

Rufer: Schritt für Schritt auf der Heldenbahn wollt ihr gehen? Fangt heute schon an!

Beide Gruppen: Ja, lasst uns beginnen! Lernen und streben ist besser, als klingende Worte geben.

Rufer: So sind wir Alten in dieser Stunde mit euch, den Jungen, in heiligem Bunde, denn in uns allen ist eines entbrannt:

Alle (entschlossen): Wille, zu helfen dem Vaterland.

Rufer (reicht seine Hellebarde): Hier meine Waffe lasst mich euch reichen! Des ehrlichen Kampfes sei sie ein Zeichen, Sinnbild der Wehr gegen jeden Feind, der Gutes verspricht und Verderbliches meint.

1. Gruppe: Sinnbild des Trutzes gegen fremdes Schwert!

2. Gruppe: Sinnbild des Schutzes für Heim und Herd!

Rufer: Das Erbe der Väter tretet ihr an. Haltet's in Ehren! Frisch auf und voran!

(Alle fassen sich an den Händen und bilden einen Halbkreis um den Rufer und die Sprecher, die ihre Hände ineinander legen: Lied: „St. Jakob an der Birs“, oder ein anderes Vaterlandslied.)

Trachslau-Einsiedeln. Hedwig Bolliger.

Bruederchrieg

Es Schüelerspiel i vier Bildere zur St. Jakobs-Fyr.

1. Bild: Uszug.

Es reded: De Wisi, de Toni u s Marili. Si sitzed uferen Alp umenes Hirtefüür. De Wisi isch echli älter als di andere zwöi. Vo wytem ghört mer Glogge lüüte und es Horn tuute.

Marili: Losid, es hornet im Dorf unde! Was isch das? Und ghört mer nid d'Glogge lüüte?

Toni: Si werded dank jetzt uszieh. Es isch doch Chrieg im Land, weisch du das noni, Marili?

Marili: Wowoll, i ha so öppis ghört säge, aber i bi gar nie rächt drus cho, was si do alles verzellt händ. Um was gohds au eigetli, säg Wisi?

Wisi: Es sig wägeme Stuck Land, hed de Vater gseid. Mir Schwyzer händs meini chönnen erbe vomene ryche Graf, und jetzt chömed d'Zürcher und säged, es ghöri ihne. Si chömeds natürlü nid über. Jetzt, was händs gmacht, us luuter Töibi?